

*Stellungnahme zu Dittmar Dahlmann: Rezension zu Phänomenologie, Geschichte und Anthropologie des Reisens. Hrsg. von Larissa Polubojarinova / Marion Kobelt-Groch / Olga Kulishkina. Kiel: Solivagus, 2015, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. jgo.e-reviews 7 (2017), 3, S. 2–4.*

Als Herausgeberinnen auf eine Rezension zu reagieren, ist ungewöhnlich, aber möglich. Wir möchten in diesem Fall die Chance ergreifen, weil wir uns nicht nur missverstanden, sondern von Herrn Prof. Dr. Dahlmann, Emeritus an der Universität Bonn, Abteilung für Osteuropäische Geschichte, inakzeptabel behandelt fühlen.

Zunächst einmal ist seine Kritik am Umfang der Beiträge schwer nachzuvollziehen. Fünfzehn Seiten sind für Konferenzbände normal und keineswegs anstößig, zumal Herr Dahlmann selbst genug Aufsätze dieses Umfangs publiziert hat. Die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit hängt von der Behandlung einer Fragestellung ab, und nicht von der Quantität der beschriebenen Seiten. Weiter geht es mit seinem Angriff auf die Konzeption der Einleitung. Hier komme mit Afanasij Nikitin ein Reisender des 15. Jahrhunderts zu Wort, dessen *Fahrt über drei Meere* im Literaturverzeichnis nur in der russischen Ausgabe und keiner deutschen Übersetzung angegeben werde. Dieses „Problem“ wächst sich aus. Das Zitat aus Nikitins Reise verselbständigt sich, nahezu eine Seite der dreiseitigen Rezension wird über Nikitin philosophiert, um dessen Person und Reise es im Kontext der Einleitung keineswegs schwerpunktmäßig geht. Es war nicht beabsichtigt, eine Studie über Nikitin zu schreiben, er und sein Werk dienen lediglich mit als Einführung in die Reisetematik.

Nach einigen wenigen oberflächlichen Sätzen zu Inhalt und Struktur des Bandes wird dann der künstlerische Beitrag von Jeff Beer ins Visier genommen, der den Band um visuelle Aspekte des Reisens bereichert. Unter dem Titel *New York Polyphony* waren seine im Nabokov-Museum ausgestellten Fotografien integrativer Bestandteil der St. Petersburger Konferenz. Herr Dahlmann bemängelt u. a. die fehlenden Titel (Bildunterschriften) und beklagt, dass der Betrachter sich denken könne, was er wolle – warum nicht? Das ist bei Kunstbetrachtung nun einmal so.

Am Ende der Buchbesprechung lässt der Rezensent durchblicken, dass er wenigstens einige Beiträge gelesen habe. Zumindest Kristina Künzel-Witts Aufsatz über *Westeuropäer auf Russlandreise* gehört dazu. Die wohlwollend gemeinte Bemerkung, dass die Verfasserin neben einigen anderen, die namentlich genannt werden, hervorzuheben sei, kann jedoch auch

sie nicht vor einem Verriss schützen. Der Rezensent weiß es besser, zumal er sich offensichtlich thematisch auf ihm vertrautem Terrain bewegt. Vielleicht ist das der entscheidende Punkt.

Es geht in diesem Band nun einmal nicht allein um Forschungsreisen und speziell Russland, sondern um eine Vielfalt von Aspekten, die mit der Reisetematik verbunden sind. Die kritisierte Heterogenität der Beiträge, die angeblich nur bedingt zusammengehören, war letztlich eine obligatorische, gleichzeitig aber spannende Begleiterscheinung einer Veranstaltung im Rahmen des Humboldt-Kollegs. Multidisziplinarität war nicht nur das entscheidende Kriterium dafür, dass diese Konferenz von der Humboldt-Stiftung finanziell ausgestattet und auch die Drucklegung ermöglicht wurde, sondern ist auch unverzichtbarer Ansatz, um das Thema „Reisen“ in seiner ganzen Komplexität abzubilden. Diese Abbildung erfolgte nicht als Anforderung an die Referenten, sämtliche Aspekte einer Reise in ihren Beiträgen darzustellen, sondern die wesentlichen Aspekte bildeten die Schwerpunkte der „Cluster“. Der wissenschaftliche Gewinn der Tagung liegt in der synoptischen Betrachtung der Ansätze. Es ging bildlich gesprochen um den Wald, und nicht um den Baum.

Die Dahlmannsche Kritik an der Ausgestaltung von Tagung und Tagungsband zeigt aber deutlich, dass es uns als Herausgeberinnen offenbar nicht, oder nur eingeschränkt, gelungen ist, den multidisziplinären Forschungsansatz und seine Notwendigkeit so darzustellen, dass er aus sich selbst heraus verständlich ist.

Larissa Polubojarinova

Marion Kobelt-Groch

Olga Kulishkina